

## Alte Kirche

Drobner, Hubertus R.: *Augustinus von Hippo. Predigten zu Neujahr und Epiphanie (Sermones 196/A-204/A)*. Einleitung, Text, Übersetzung und Anmerkungen, Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang 2010 (Patrologia. Beiträge zum Studium der Kirchenväter XXII), 572 S., geb., ISBN 978-3-631-60383-3

Hubertus R. Drobner, Ordinarius für Kirchengeschichte und Patrologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Paderborn, nährt die wissenshungrigen Interessenten aus Theologie, Philologie, Philosophie und Alter Geschichte seit der Jahrtausendwende in bewundernswerter Kontinuität mit zweisprachigen, ausführlich eingeführten und kommentierten Ausgaben ausgewählter Predigten (*Sermones ad populum*) des Augustinus von Hippo. Die Schar derlei wissenshungriger Interessenten dürfte sogar im Wachsenden begriffen sein, erfreuen sich gerade die „kleinen“ literarischen Formen in den Kulturwissenschaften gegenwärtig doch verstärkter Aufmerksamkeit – im Blick auf diese wissenschaftliche Großwetterlage entwickelt das Zentrum für Augustinus-Forschung an der Universität Würzburg in Kooperation mit den Professoren Drecoll (Tübingen), Lühr (Heidelberg) und Tornau (Würzburg) derzeit Grundlinien eines umfassenden und interdisziplinären Projekts zum Korpus der *Epistulae Augustini*.

Doch zurück zu dessen *Sermones*: Die mittlerweile 8 Bände mit Erträgen der verdienstvollen Bemühungen Drobners widmen sich jeweils einer thematisch abgegrenzten Predigtgruppe, deren Gemeinsamkeit entweder in der von Augustinus traktierten Bibelstelle (z. B. aus *Genesis* oder dem *Markusevangelium*) oder im Predigtanlass (z. B. Weihnachten oder Kirch- und Bischofsweihen) besteht. Da die für die Nummerierung (wie auch für den lateinischen Text) der augustianischen *Sermones* nach wie vor in weiten Teilen grundlegende Edition von Migne aus dem 19. Jahrhundert die Predigten ihrerseits – soweit möglich – nach ähnlichen Kriterien thematisch anzuordnen versuchte, verursacht das Selektive der Drobnerschen Übersetzungs- und Kommentiertätigkeit (bisher Predigten 1–5; 6–12; 35–41; 94A–97; 184–196; 218–229D; 336–340A, dazu nun 196A–204A) allenfalls gelindes Unbehagen.

Der jüngste Band, der sich äußerlich gediegener als seine Vorgänger präsentiert, legt 9 von insgesamt 12 als solche eindeutig zu identifizierenden Predigten zu Neujahr und

Epiphanie vor (ss. 196A (= s. *Étaix* 2), 198augm. (= s. *Dolbeau* 26), 199–204 und 204A (= s. *Étaix* 4); jeweils lateinischer und deutscher Text mit Zusatzinformationen (zu Entstehungszeit und -ort, Edition(en), Übersetzung(en) und Literatur), Einleitung sowie Kommentierung in Fußnoten), vorbereitet durch eine allgemeine Bibliographie und eine grundlegende Einführung in die Neujahr- und Epiphaniepredigten Augustins sowie erschlossen durch zahlreiche Verzeichnisse und Register.

Für die beiden erstgenannten Predigten beansprucht Drobner sogar, erstmals eine kritische lateinische Edition vorzulegen und damit die Erstausgaben von *Étaix* aus dem Jahr 1980 (nur auf Basis eines Mikrofilms) bzw. von *Dolbeau* aus dem Jahr 1992 (der in den Folgejahren kleinere Verbesserungen veröffentlichte) zu überholen – die für diese Neueditionen maßgeblichen Handschriften (Codex Marston MS 208, Yale University, fol. 43r–44r bzw. Codex Mainz Stadtbibliothek I 9 fol. 219r–250v) werden im hinteren Teil des Buches als Faksimile wiedergegeben. Bis auf die Predigten 199, 200 und 201 handelt es sich bei Drobners Ausgabe jeweils um die Erstübertragung ins Deutsche – wie ganz allgemein die deutsche Übersetzungsproduktivität nicht nur in Bezug auf die Predigten, sondern auch auf viele weitere Schriften des Kirchenvaters bislang leider hinter den englischen und italienischen, aber auch französischen und spanischen Vorleistungen zurückblieb. Vor diesem Hintergrund ist es umso bedauerlicher, dass in Drobners neuestem Band nicht gleich *alle* Neujahr- und Epiphaniepredigten Augustins aufgenommen wurden: die entsprechenden ss. 373–375 bleiben vorläufig ausgespart, vermutlich wegen der beträchtlichen Länge von s. 374augm. = s. *Dolbeau* 23 (übrigens lassen die hier nur leise anklingenden Komplikationen allein schon in der *Bezeichnung* der augustianischen Predigten die Komplexität und Disparatheit von deren Überlieferungs- und Editions-geschichte erahnen, die Drobner indes nach Möglichkeit didaktisch geschickt aufzuweisen und aufzulösen versucht!).

Nach dem Blick auf das Ganze nun zu einigen Detailbeobachtungen und -bewertungen: Die allgemeine sowie die je einzelnen Einleitungen sind ausführlich, sorgfältig und kundig erstellt und bieten dem Leser wertvolle (theologische, aber auch philologische und historische) Informationen, Arbeitshilfen (z. T. übersichtlich in Tabellenform) und Ver-

weise auf ‚klassische‘ wie auch aktuelle Sekundärliteratur; dasselbe gilt mutatis mutandis für die kenntnisreichen Kommentierungen. Auffällig ist bei alledem die äußerste Zurückhaltung Drobners hinsichtlich der Lokalisierung und Datierung der Predigten sowie die damit einhergehende Skepsis gegenüber den Indizienbeweisen und Konvergenzargumentationen von Fachkollegen: die Formulierung „... muss daher offen bleiben“ gerinnt bei Drobner nahezu zur epistemischen Basisformel.

Die Gestaltung des lateinischen Textes dürfte ebenfalls nicht ganz unumstritten sein und bleiben, zumal was die ‚kritischen Erstausgaben‘ bzw. ‚Neuausgaben‘ betrifft, deren ‚kritische‘ Dimension in einem bescheidenen ‚Apparat‘ besteht (der aufgrund der denkbar dürftigen Handschriftentradition schwerlich üppiger ausfallen konnte, doch seinen Namen gleichwohl kaum verdient) und deren Innovation in weiten Teilen darin aufgeht, die Interpunktion der Erstausgaben zu verändern. Diejenigen Charakteristika hingegen, in denen sich die Drobnerschen Editionen von ihren Vorgängern deutlicher absetzen, stellen keineswegs eo ipso einen wissenschaftlichen Fortschritt dar, so z. B. die enge Orientierung des Textes an sehr speziellen Eigentümlichkeiten der zugrundeliegenden Handschriften hinsichtlich der Schreibweise bestimmter Wörter (z. B. ‚contemnant‘ statt ‚contemnant‘). Zwar verteidigt Drobner diese Methodik mit der Präntation, dadurch einen „Beitrag zur Kenntnis der Überlieferungsgeschichte der lateinischen Sprache“ leisten zu wollen (113), doch läuft es einer solchen Präntation doch eher zuwider (und weicht zudem von den spätantiken Usancen Augustins ab), wenn der Herausgeber die Texte auf der anderen Seite in vielerlei Hinsicht an die Migne-Textgestaltung anpasst, d. h. statt der durchgängigen Minuskeln des Manuskriptes von s. 196A resp. *Étaix* 2 nun an Satzanfängen und zu Beginn einzelner (hehrer) Worte (z. B. ‚Deus‘ und ‚Dominus‘) Majuskeln einsetzt oder der durchgängigen u-Schreibung der Handschrift sekundär die anachronistische u/v-Unterscheidung aufstülpt.

Was schließlich die Übersetzung betrifft, so pflegt Drobner eine eher freiere und mitunter glättende oder modernisierende (bis saloppe) Wiedergabe – grundsätzlich sicherlich eine vertretbare und an einigen Stellen durchaus fruchtbare Entscheidung, wenn Augustins Sprach- und Stilkolorit dadurch bisweilen auch etwas an Ursprünglichkeit und Prägnanz verliert. In einigen Extremformen dieser Übersetzungsstrategie trivialisiert oder verdeckt die deutsche Begrifflichkeit hingegen den augustianischen Theoriehintergrund in unzulässiger

Weise; einige Beispiele: ‚Verschnaufpause‘ für ‚otium‘ (134f.), ‚Geilheit‘ für ‚luxuria‘ (136f.), ‚Hohlköpfe‘ für ‚vani homines‘ (326f.) und ‚es ist spannend‘ für ‚delectat‘ (354f.). Theologisch in die Irre führt schließlich die von Drobner – und damit ausgerechnet von einem professoralen *Katholiken!* – nahezu regelmäßig vorgenommene Übersetzung von ‚purgare/purgatio‘ mit ‚rechtfertigen/Rechtfertigung‘ (166f., 182–185, 206f., 224f.; korrekte Übersetzung hingegen 188f.); hier ist die Übertragung nicht nur anachronistisch, sondern, mit Verlaub: schlechterdings falsch.

Doch lasse sich der Leser dieser Rezension nicht von den wortreich beklagten Errata und Corrigenda täuschen: Drobners neuester *Sermones*-Band ist im Bereich der deutschsprachigen Erschließung Augustins ein weiteres Schritchen nach vorne, dem noch so mancher Folgeschritt (durchaus desselben Autors) zu wünschen ist!

Würzburg

Christof Müller

Denis Minns / Paul Parvis: *Justin, Philosopher and Martyr. Apologies*, Oxford: University Press 2009, VIII + 346 S., hardcover, ISBN 978-0-567-15827-7.

Eine Neuausgabe der Apologie(n) Justins des Märtyrers ist seit längerer Zeit ein desiderat der Forschung: Hatte man sich für lange Zeit mit der Ausgabe von Edgar J. Goodspeed (Göttingen 1914) begnügen müssen, die i. w. den Text der maßgeblichen Handschrift Parisinus graecus 450 (A) aus dem Jahre 1364 bietet, so hatte 1994 M. Marcovich in jüngerer Zeit eine kritische Ausgabe veröffentlicht (Berlin 1994), die mit zahlreichen Emendationen das andere Extrem des Spektrums möglicher Textgestaltungen darstellte. C. Munier verzichtete für seine Ausgabe auf den Text von Marcovich (s. die kritischen Bemerkungen in der Einleitung zur Edition Muniers, *Sources Chrétiennes*, Bd. 507, 90–92) und kehrte zu einer konservativeren Textgestaltung zurück, die den Wert von A positiver beurteilt und sich u. a. an der Ausgabe von A.F.W. Blunt (Cambridge 1911) orientiert. Die beiden Herausgeber der vorliegenden Neuedition gehen davon aus, dass bereits die Handschrift A den Versuch darstellt, eine sehr korrupte Vorlage zu verstehen und zu verbessern. Aufgrund dieser pessimistischen Einschätzung – nach P. und M. waren die Werke Justins zum Zeitpunkt seiner Verhaftung möglicherweise noch in einem unfertigen oder unordentlichen Zustand (34) – setzt sich diese Ausgabe bewusst von dem editorischen Konservativismus der Ausgaben von Goodspeed und Munier ab. Für M. und P. ist